

„Egmatig“-Inszenierung des Oberlandler Volkstheaters mit gut aufgelegten Darstellern

## Höchst vergnügliches Femegericht

**Penzberg** (hm) - „Buam, is' des wahr?“, dröhnt die gewaltige Stimme des Benediktbeurer Haberermeisters Hans Eberl in den nachtfinsternen Saal. Ein dumpfes „Wahr is'!“ schallt aus vielen Männerkehlen der Gestalt im Lichtspot zurück. „Dann treibt's zua!“, lautet die Aufforderung, der die im Dunklen verborgenen Haberfeldtreiber mit ohrenbetäubendem Schellengeläut nachkommen. Mehrmals vollzieht sich dieses Ritual, bei dem verbürgte Habererverse gesprochen werden und das einen recht nahe gehenden Eindruck von der 1892 herrschenden Stimmung in „Egmatig“, der aktuellen Inszenierung des Oberlandler Volkstheaters, vermittelt.

Mit diesem dramaturgischen Schachzug gelingt es Regisseurin Steffanie Jablonski, das Publikum in das historische Haberfeldtreiben einzubeziehen und sie quasi zu Verbündeten der Helden auf der Bühne zu machen, die sich dort mit den Folgen ihres illegalen Tuns herumschlagen müssen. Zentralfigur dabei ist der Wirt Vordermoar, dargestellt von Klaus Edenhofer, der sämtliche Schattierungen dieser Rolle - vom grantelnden Ehemann über den altersweisen Ex-Haberer bis zum abgeblitzten Kellnerinnen-Liebhaber - glänzend spielt. Draufgängerisch



*Ein glänzender Klaus Edenhofer als Wirt Vordermoar (l.) wird von den Haberern Lenz (Armin Heurich, M.) und Hias (Sepp Albrecht) aufgesucht.*

und aufmüpfig gegen die gängelnde Obrigkeit gebärden sich die Haberer Hias (Sepp Albrecht) und Lenz (Armin Heurich). Jeder versucht auf seine Weise, der Gefahr in Gestalt des kriminalistischen Doppelgestirns Gfrettinger und Doppelhofer (Michael Wolf und Ludwig Ponholzer) zu entkommen. Um die Verdächtigen zu retten, muss sich die Kellnerin Emmerenz (Iris Kuchenbauer) von der ländlichen Unschuld in die leibhaftige Unmoral verwandeln, was ihr mit entwaffnender Naivität bestens ge-

lingt. Nicht zu vergessen sei auch Daniela März als Wirtin, die mit ihrem besonderen Krautrezept den Kriminalrat dazu zwingt, einen inneren Kampf auszufechten. Zu welchem Ergebnis daraufhin sein hochnotpeinliches Verhör führt, lässt sich in der Penzberger Stadthalle noch zweimal miterleben (am 10. November um 20 Uhr sowie am 11. November um 19 Uhr), wenn man sich als Zeuge eines höchst amüsanten Femegerichts in der Stadthalle begibt. „Leut', is' des wahr?“ - „Wahr is'!“ - „Dann schauts zua!“